

26. Das Vogelneft.

1. Fritz fand in der Hecke des Gartens ein Vogelneft. Voll Jubel lief er zum Vater, holte ihn herbei und zeigte ihm feinen Fund. Sieh nur, rief der glückliche Knabe, fieh nur das zarte, weiche Neftchen von Moos und Wolle und darin die drei niedlichen Eier mit den roten Tüpfelchen! Ich möchte gar zu gern die Eier nehmen und damit fpielen. Darf ich wohl, Vater? — Nein, lieber Fritz, antwortete der Vater. Laß nur die Eier im Nefte liegen. Du erlebft dann noch mehr Freude.

2. Fritz ließ fie liegen, ging aber am andern Tage wieder hin und fand gar vier Eier. Er erzählte dies dem Vater wieder. Diefer fagte: Nun bleib einmal vierzehn Tage von dem Nefte weg, dann aber will ich felbft mit dir hingehen. Das gefchah. Wie fehr freute fich Fritz, als er jezt mit dem Vater wieder zu dem Neftchen trat und ftatt der Eier vier kleine, nackte Vögelchen erblickte! Sie fperreten die Schnäbel auf, als wollten fie Futter haben. Vater und Sohn traten jezt auf die Seite. Da kam bald die Mutter der Vögelchen und hatte im Schnabel ein Würmchen, mit dem fie die Jungen fütterte.

3. Siehft du, fagte der Vater, hättest du damals die Eier weggenommen, fo hättest du jezt diese Freude nicht. Du darfst aber nicht mehr zu dem Neftchen gehen, fonft werden die Alten vertrieben, und die Jungen müffen Hungers fterben. Fritz folgte feinem Vater. Die Vögelein wurden größer und flogen endlich aus. Im andern Jahr aber kamen die alten Vögel wieder und bauten ihr Neft in dieselbe Hecke.

Lorenz Kellner.

27. Knabe und Vogel.

1. Knabe, ich bitt dich, fo fehr ich kann:
D rühre mein kleines Neft nicht an!
D fieh nicht mit deinen Blicken hin!
Es liegen ja meine Kinder drin.